

Laibacher Zeitung.



Nr. 181.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 11. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1875.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Action des Handelsministeriums.

III.

(Schluß.)

Der amtliche Bericht erwähnt ferner die Verhandlungen wegen Aufhebung der Getreidezölle, in welcher Frage die ungarische Regierung nicht zustimmte, so daß die Aufhebung unterbleiben mußte. Der Bericht sagt: Nachdem die im Jahre 1873 wegen des ungünstigen Ernte-Ergebnisses verfügte provisorische Suspension der Getreidezölle mit letztem September 1874 ihr Ende erreichte, zog das Handelsministerium die Frage der Verlängerung der Zollfreiheit in Erwägung und entschied sich im Interesse des Getreidehandels und des Transits, sobald sich das Resultat der diesjährigen Ernte mit dem Bestimmtheit erkennen ließ, im Einvernehmen mit dem Finanz- und dem Ackerbauministerium dafür, bei Seiner Majestät den Erlaß einer vor dem Reichsrathe bei seinem Wiederzusammentritte zu rechtfertigenden administrativen Verfügung in Vorschlag zu bringen, durch welche die provisorische Fortdauer der Zollfreiheit des Getreides an der Grenze der Bukowina und Galiziens angeordnet werden sollte. Da jedoch die ungarische Regierung mit Rücksicht auf frühere im Reichstage abgegebene positive Erklärungen ihre Zustimmung zum diesseitigen Beschlusse verweigerte, so wurde infolge der am 18. September 1874 unter Vorsitz Sr. Majestät abgehaltenen gemeinsamen Ministerconferenz von der weiteren Suspendierung der gesetzlichen Zölle Abstand genommen. Infolge Ersuchens des Handelsministeriums wurden nur noch die Zollämter vom Finanzministerium angewiesen, bei der Behandlung der Getreide-Transitsendungen die möglichsten Erleichterungen eintreten zu lassen. Durch den Abschluß der Handelsconvention mit Rumänien ist diese Frage beinahe im Sinne des k. k. Handelsministeriums erledigt worden.

In der Berichtsperiode kamen sehr häufig Ansuchen um Gestattung des zollfreien Bezuges von Bestandtheilen aus Eisen und Stahl zum Baue von Waggons und Locomotiven für das Ausland vor, eine Art des Appreturverkehrs, welche nach § 222 der Zoll- und Staats-Monopolsordnung allerdings gesetzlich zulässig, aber von Fall zu Fall von der Entscheidung der Centralstellen abhängig ist. Das Handelsministerium knüpfte seine Zustimmung zu diesem Vorgange jedesmal an den Nachweis, daß nach vorausgegangener öffentlicher Offertauschreibung die betreffenden Bestandtheile im Inlande zu conventieleren Bedingungen nicht zu erhalten seien, und

glaubte durch die Aufstellung dieser Bedingung die Interessen der heimischen Industrie nach Thunlichkeit gewahrt zu haben, ohne den Verhandlungsprozeß in seiner Anwendung auf ausländisches Material, durch welchen der heimischen Arbeit ebenfalls oft erheblicher Verdienst zufließt, zu beeinträchtigen.

Die Rubrik über das Verkehrswesen und speciell der Abschnitt über das Eisenbahnwesen bietet eine Fülle beachtenswerthen Materiales. Vorconcessionen (Bewilligung zur Bornaahme technischer Vorarbeiten) wurden allerdings nur 5 erteilt, Gesuche um Bau- und Betriebsconcessionen wurden 14 eingereicht und dem Verlehere wurden Hauptbahnlängen in der Gesamtlänge von 336.951 Kilometern und Doppelgleise in der Länge von 49.398 Kilometern übergeben.

Wenn man zu der Länge der am 1. Jänner 1874 im Betriebe gestandenen Locomotiveisenbahnen mit 9234.859 Kilometern oder 1217.336 Meilen die obige Ziffer der im Jahre 1874 dem Verlehere übergebenen Hauptbahnen mit 336.951 Kilometern oder 44.417 Meilen, beziehungsweise nach Abrechnung der beiden von einer ausländischen Gesellschaft betriebenen Theilstrecken, mit 335.516 Kilometern oder 44.228 Meilen hinzuschlägt, so ergibt sich für den Schluß des Jahres 1874 ein im Betriebe stehendes Bahnnetz von 9570.375 Kilometern oder 1261.564 österreichischen Meilen Länge, in welcher Ziffer die Theilstrecken ausländischer Verwaltungen auf österreichischem Gebiete mit 118.698 Kilometern, die Industrie- und Montanbahnen mit 315.160 und die Pferdebahnen mit 120 Kilometern nicht inbegriffen sind.

Die Gesamtlänge der mit 31. Dezember 1874 in Bauausführung gestandenen Eisenbahnen belief sich auf 1171.659 Kilometer (154.851 Meilen). Davon entfielen auf Hauptbahnen 1146.093 Kilometer (151.083 Meilen), und zwar auf die aus Staatsmitteln zu bauenden Eisenbahnen 542.192 Kilometer (71.474 Meilen) und auf Privatbahnen 603.901 Kilometer (79.609 Meilen), auf Schlepfbahnen 15.780 Kilometer (2.478 Meilen) und auf Doppelgleise bestehender Bahnen 9.786 Kilometer (1.290 Meilen).

Im Laufe des Jahres 1874 wurde die Ingerenz des Handelsministeriums von mehreren Bahngesellschaften in Anspruch genommen, welche hinsichtlich ihrer finanziellen Verhältnisse in eine Nothlage gerathen waren. Ueber die von denselben eingebrachten Ansuchen um Gewährung von Staatsvorschüssen oder sonstiger staatlichen Unterstützung wurden die Verhandlungen mit dem k. k. Finanzministerium, beziehungsweise mit den anderen theilhaftigen Ministerien eingeleitet und die behufs Aufrechthaltung des Betriebes auf solchen Eisenbahnen er-

forderlichen Maßnahmen in Berathung gezogen. Bezüglich der vorarlberger Eisenbahn insbesondere wurde die Erhöhung der Personentarife und die Gewährung von Staatsvorschüssen zur Verzinsung und Tilgung der von dieser Bahngesellschaft behufs Deckung der Betriebsabgänge aufzunehmenden Anlehen in Aussicht genommen und ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf im Reichsrathe zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebracht. Ueber ähnliche Ansuchen anderer Bahngesellschaften, so der Erzherzog-Albrecht- und der Prag-duxer Bahn, sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Mehrere Eisenbahngesellschaften beabsichtigten die Aufnahme von Anlehen und suchten zu diesem Behufe um die Genehmigung der Regierung an; derartige Eingaben der Duxbodenbacher, Turnau-Kralup-prager, Leoben-vorderberger und der Südbahn-Gesellschaft wurden ebenfalls mit dem Finanzministerium in Berathung gezogen, bezüglich der Leoben-vorderberger Bahn aber zugleich die eventuelle Aufhebung des über diese Gesellschaft verhängten Concurfes in Erwägung genommen.

Inbezug auf die eine Staatsgarantie seitens der österreichischen und ungarischen Regierung genießenden Bahnen wurden mit dem königlich-ungarischen Communicationsministerium mehrere wichtige Verhandlungen gepflogen, welche die Bedeckung des Deficits der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn und der Kaschau-oberberger Bahn, die gemeinsamen Auslagen für die Wesselsstationen und die darwinshentliegende Strecke der erstgenannten Bahn, die Erhöhung der derselben zugesicherten Ertragnisgarantie mit Rücksicht auf die bereits erwähnten Mehrauslagen für den Lupower Tunnel, die Theilung der Ertragnisgarantie der Kaschau-oberberger Bahn, endlich die Bildung eines Reservefonds für Betriebszwecke, Cassedotationen u. s. w. bei den garantierten gemeinsamen Bahnen betrafen.

Bezugs Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen über die Garantieleistung an die auf österreichischem Staatsgebiete liegenden Bahnen wurden die von denselben vorgelegten Ertragspräliminarien einer Prüfung unterzogen und die in das Finanzgesetz einzustellenden Garantiebeträge im Einvernehmen mit dem Finanzministerium festgestellt, andererseits die von diesen Bahnen für das Jahr 1873, beziehungsweise 1872, vorgelegten Betriebsrechnungen erledigt und die aus diesem Anlasse erforderlichen Verfügungen getroffen. Eine allgemeine, in dieser Beziehung einvernehmlich mit dem Finanzministerium erlassene Anordnung betraf die Einlösung der Coupons der Titres von Eisenbahnunternehmungen in fremden Währungen und Einstellung der hieraus resultierenden Mehrkosten in die Betriebsrechnung, durch eine andere wurde den garantierten Bahnen gestattet,

Feuilleton.

Der falsche Erbe.

Roman von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Sir Harry wandte sich von dem Mädchen ab, um seine plötzlich wieder aufsteigende Erregung zu verbergen und Ella beugte sich nieder, den Ring, dessen Diamanten sie gegen das Licht hielt, wieder betrachtend.

Während sie noch so beschäftigt war, wurde die Thür geöffnet und Brander trat ins Zimmer. Sir Harry ging ihm entgegen und begrüßte ihn zärtlich.

Brander erschien in einem pariser Morgenanzug welcher ihn sehr gut kleidete. Er besaß überhaupt einen guten Geschmack und war so eitel inbezug auf Kleidung, wie eine junge Dame. Sein einziger Schmuck war eine massive goldene Uhrkette und ein dicker Siegelring, welchen er an dem kleinen Finger der linken Hand trug und absichtlich dem Baronet und seiner Mündel in die Augen fallen ließ.

Er erwiderte den Gruß Sir Harry's mit scheinbarer Herzlichkeit, näherte sich dann Ella und begrüßte sie aufs wärmste.

Das Frühstück wurde aufgetragen und die drei setzten sich an die Tafel. Während des Essens unterhielt Brander, der zu gefallen bemüht war, den Baronet und Ella mit Anekdoten und scherzhaften Episoden aus seinem Studenten- und Reiselieben, denen seine Zuhörer mit dem größten Interesse lauschten. Der alte Kellermeister, welcher am Büffet mit dem Silber- und Krystallgeschirr beschäftigt war, hörte den Erzählungen ebenfalls mit dem größten Vergnügen zu.

„Das kommt von der Erziehung,“ dachte er; „aber

Master Guido hatte stets großes Talent zum Erzählen. Er konnte aus einer Kleinigkeit eine lange Geschichte machen.“

„Nach dem Frühstück begaben sich die drei Personen ins Gesellschaftszimmer.“

Das Wetter war nicht viel besser als am Tage vorher. Der Sturm hatte sich gelegt, aber es wehte noch ein starker Wind und der Himmel war noch mit grauen Wolken bedeckt. Brander, der einformigen Conversation müde, trat ans Fenster und sah eine Weile schweigend hinaus, dann wandte er sich langsam um und sagte:

„Das Wetter ist gar nicht so schlecht, es ist zwar noch etwas windig und trübe, aber das ist das richtige englische Nebelwetter. Was sagen Sie zu einem Gang mit mir durch die Anlagen, Ella? Ich bin begierig zu sehen, welche Neuerungen während meiner Abwesenheit vorgekommen sind?“

„Es wird dir gut thun, Ella,“ sagte der Baronet. „Der Regen hat dich gestern im Hause gehalten, und du hast frische Luft nöthig.“

„Du mußt auch mitgehen, lieber Onkel,“ bat Ella, erfreut über den vorgeschlagenen Ausflug.

Sir Harry willigte ein, und Ella eilte aus dem Zimmer, um sich für den Spaziergang umzukleiden. Nach wenigen Minuten kehrte sie zurück, in einen langen Mantel gehüllt und eine Haube um den Kopf, aus der nur ihr lachendes, strahlendes Gesicht wie das eines unschuldigen Kindes hervorschaute.

Sir Harry und Brander erwarteten sie in der Halle; Ella flog an ihnen vorüber und eilte voran über den freien Platz.

„Wir wollen zuerst nach dem Fluß gehen,“ sagte sie heiter. „Ich kann es mir recht gut denken, daß gerade dieser Theil der Heimat in der Erinnerung Guido's

über allem anderen stehen muß. Gewiß hat er nie an die Heimat gedacht, ohne auch zugleich an den Fluß zu denken.“

„Sie haben Recht, Ella, der Fluß war in meinem Geiste stets ein erhabenes Bild heimlicher Scenerie,“ erklärte Brander. „Die alte theure Severn! In meiner Kindheit spielte ich an ihrem Ufer, als Knabe ruberte ich auf ihrem klaren Wasser, und ich hoffe, in Zukunft an ihren Ufern zu leben bis zu der Zeit, wo man meine Gebeine in ihrer Nähe zur ewigen Ruhe legt!“

Sie waren jetzt an dem Fluß angekommen und Brander betrachtete die Scene mit scheinbarem Entzücken.

Der Baronet und Ella waren still; sie wollten ihn nicht in den heiligen Empfindungen stören, mit welchen sie sein Inneres erfüllt glaubten.

„Nächsten Sommer wollen wir häufig kleine Wasserpartien machen,“ bemerkte Brander nach längerer Pause. „Es ist hier fast alles beim alten geblieben! Die Häuser und Gärten an den Ufern sind mir so bekannt, als hätte ich sie stets vor Augen gehabt. Wie reizend liegt jenes Haus von Rothsteinen, ich erinnere mich desselben sehr lebhaft, weil ich oft gelacht habe über die eigenthümliche Bauart —“

Er unterbrach sich plötzlich, als er die erstaunten Gesichter seiner Begleiter merkte. Sofort wurde es ihm klar, daß er einen großen Fehler begangen hatte. Er geriet in sichtliche Verwirrung und Angst und kalter Schweiß trat auf seine Stirn.

„Guido,“ sprach Sir Harry im Tone höchster Bewunderung, „das Haus ist erst vor zwei Jahren gebaut, der Eigentümer ist ein londoner Kaufmann, der sich erst kürzlich ins Privatleben zurückgezogen hat. Wie kannst du dich also des Hauses erinnern und über seine Bauart gelacht haben?“

die Beiträge zu dem Eisenbahnkurse an der Wiener Handelshochschule als Auslage in die Betriebsrechnungen einzustellen.

Genehmigt wurde die Ausfolgung eines Theilbetrages der für die Linie Wien-Eger der Kaiser Franz Joseph-Bahn noch erliegenden Caution an die Bauunternehmung Klein & Lanna, die Ausfolgung der Caution für die Linie Kleinreising-Amstetten der Kronprinz Rudolf-Bahn, die Erfolgslaffung eines Theiles der unter amtlichem Verschlusse befindlichen Actien der Kronprinz Rudolf-Bahn (3205 Stück) für die obengedachte Linie, sowie für die auf den früher eröffneten Linien dieser Gesellschaft erforderlichen Nachschaffungen.

Wegen Hinausgabe der von der ungarischen Westbahn deponierten Prioritäten wurde vorläufig mit dem königlich ungarischen Communicationsministerium die Verhandlung eingeleitet, endlich bezüglich der auf der Linie Abdorf-Krems der Kaiser Franz Joseph-Bahn angeblich in Ersparung gekommenen Summe von 630,000 fl. die Hinterlegung der entsprechenden Anzahl von Titres unter Sperrung des landesfürstlichen Commissärs angeordnet.

Im Laufe des Jahres 1874 wurden Verhandlungen wegen Einführung eines neuen, für die österreichisch-ungarischen Eisenbahnen, gleichlautend mit jenem für die Eisenbahnen Deutschlands zu erlassenden Betriebsreglements zu Ende geführt und, nachdem der im Einvernehmen zwischen dem k. k. Handelsministerium, dem königlich ungarischen Communicationsministerium und dem deutschen Reichseisenbahncomité formulirte Entwurf von Seite des deutschen Bundesrathes angenommen worden war, wurde das neue Reglement für die Eisenbahnen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder durch die Verordnung des Handelsministers vom 10. Juni 1874 publicirt. Die durch dasselbe normirten Verhältnisse gaben in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahres zu mehrfachen Entscheidungen und Verhandlungen Anlaß.

Journalstimmen vom Tage.

Die lemberger „Gazeta narodowa“ constatirt mit Befriedigung, daß „der Gedanke an das völlige Aufgehen Oesterreichs in Deutschland“ (?) mehr und mehr Anhänger verliere. Deutschland habe sich militärisch gestärkt, sei aber trotz der erhaltenen Milliarden ärmer (?) geworden und der Despotismus (!!) gewinne dort fortwährend an Boden. Eine Zolleinigung mit Deutschland müßte zum Verderben Oesterreichs führen. Dasselbe Blatt macht seinem Aerger über die Haltung der centralistischen Blätter gelegentlich des Todes Soluchowski's in bitteren Worten Luft.

Anknüpfend an die gelegentlich des deutschen Bundeskongresses ausgebrachten Toaste betont das „Neue Fremdenblatt“ unter billiger Anerkennung der Vortheile, welche die Allianz mit Deutschland für Oesterreich biete, daß sonst doch von einer „politischen Verbindung“ zwischen Oesterreich und Deutschland nicht gut die Rede sein könne. Der Deutschen Vaterland ist das deutsche Reich, wir haben kein deutsches Vaterland, sondern unser Vaterland heißt Oesterreich. Je klarer und bestimmter dies erkannt und ausgesprochen wird, desto freier und natürlicher wird das Verhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland gestalten.

Brander wußte nicht, was er sagen sollte; eine Menge Antworten schwebten ihm auf der Zunge, aber keine wollte über die Lippen, da keine den begangenen Fehler gut gemacht oder auch nur seinen Irrthum entschuldigt haben würde. Seine Augen senkten sich vor dem festen, verwunderten Blick des Baronets, dann blickte er bittend und hilflos zu Ella.

Das Mädchen fühlte auch wirklich Mitleid mit ihm, sie fand Entschuldigungen genug für diesen Irrthum und wandte sich zu Sir Harry, indem sie flüsterte:

„Lieber Onkel, es muß der Eindruck jener Verletzung bei dem Schiffbruch sein, von welcher er uns erzählte, oder eine Folge seiner Krankheit. Wir wollen es hinnehmen, als ob wir die Schwäche seines Gedächtnisses nicht so sehr beachteten.“

Der Baronet nickte zustimmend und Brander, der die Worte, so leise sie auch gesprochen waren, gehört hatte, sagte wieder Muth.

„Das ist sonderbar,“ sagte er, scheinbar nachdenkend. „Dann muß ich irgendwo ein solches Haus gesehen haben, denn es kommt mir gar zu bekannt vor. Mein Kopf ist übrigens noch nicht ganz wieder in Ordnung! Dort aber ist ein Haus, mein lieber Vater, welches ich bestimmt kenne,“ und er zeigte auf ein älteres Gebäude stromaufwärts. „Wer wohnt dort?“

Sir Harry sah Brander aufmerksam an, jedoch ohne den geringsten Schatten von Verdacht.

„Denke ein wenig nach, mein Sohn,“ sagte er freundlich. „Du hast manche angenehme Stunde mit den Bewohnern des Hauses verlebt; die Söhne des Eigenthümers waren deine besten Freunde. Kannst du nicht auf ihren Namen kommen?“

Brander befand sich in einer größeren Verlegenheit als zuvor; er wurde abwechselnd roth und bleich und war ein Bild vollständiger Verwirrung.

Die „Presse“ bespricht in ihrem Leitartikel die Absentierung des gewesenen Bischofs von Paderborn aus Wesel und gibt der Vermuthung Raum, daß die Flucht einer derlei bekannten Persönlichkeit aus der gutbewachten kleinen Festung Wesel kaum möglich gewesen wäre, wenn die Regierung nicht ihre Gründe gehabt hätte, damit einverstanden zu sein. Das zurückgelassene Schreiben des Bischofs an den Regierungspräsidenten hält die „Presse“ für eine Komödie und sieht in den ganzen Vorgänge ein Aufgeben des bis zum Martyrium starren Widerstandes des Episkopates gegen die preussischen confessionellen Gesetze, — ein Vorgehen, welches sowohl der Regierung als den Bischöfen zugute kommt und nicht ohne Wirkung auf das künftige Benehmen des niederen Klerus bleiben dürfte.

Das „Fremdenblatt“ bespricht die Ferien der französischen Nationalversammlung und glaubt kaum, daß die Wähler eines großen Theiles der heimkehrenden Deputirten denselben große Sympathien entgegenbringen werden, nachdem diese — die Deputirten — eifrigst daran gearbeitet, allem, was das Land verlangt, durch Abstimmung oder Enthaltung entgegenzuwirken.

Die in Dublin zum Andenken O'Connell's veranstaltete Gedächtnisfeier gibt der „N. fr. Pr.“ Anlaß, die Theilnahme zu besprechen, welche der römische Klerus an dieser Feier nimmt. O'Connell sei, wenn auch Katholik, so doch nie und nimmer Anhänger Roms gewesen. Er war es, der vor allem Gewissensfreiheit forderte, er war es, der dem Papste den Handschuh hinwarf mit der Sentenz: „Wir sind römische Katholiken aber nicht die Sklaven Roms,“ und der die Abneigung gegen ein weltliches Königthum der Päpste als ein vollkommen katholisches Gefühl bezeichnete. O'Connell kämpfte gegen die Folgen, welche durch die unbehilfliche Rohheit der irischen Politik Englands hervorgerufen waren, aber er war kein Partisan Roms. Es sei daher nur Wunder zu nehmen, wenn heute der streitbare Klerus an der Gedächtnisfeier O'Connell's einen ostentativen Antheil nehme, der in keiner Weise durch das Wirken des Mannes begründet werde, welcher gesagt hatte: „So viel Theologie von Rom als ihr wollt, aber keine Politik!“

Die „Presse“ bezeichnet die ostensible Theilnahme des Klerus an der Gedächtnisfeier O'Connell's als eine falsche und unwahre Signatur, die der Erinnerungsfeier an den politisch-nationalen Befreier Irlands aufgedrückt wird. Sodann zieht das Blatt eine Parallele zwischen der irischen Repeal-Bewegung und dem Treiben der nationalen Elemente in unserm Staatswesen. Und da seien es besonders die Führer der altcechischen Partei, von welchen so mancher den Wahn hegt, eine für das Czementum bedeutendere historische Persönlichkeit zu sein, als O'Connell es für Irland war, während sie gleichwol nicht den Muth haben, O'Connell's Beispiel auch darin zu befolgen, daß sie in das Reichsparlament eintreten und dort für die Rechte eines czechischen Irlands kämpfen, weil sie recht gut wissen, daß dies das Ende ihrer künstlich aufgebauten politischen Rolle wäre.

Die „Vorstadt-Zeitung“ bespricht ebenfalls den Mißbrauch, der von Seite der klericalen Partei mit dem Erinnerungsfeiern an O'Connell getrieben wird, aus welchem Feste diese Partei einen Triumph Roms über die grüne Insel machen will, während es in Wahrheit ein begeistertes und begeisterndes Nationalfest der allerdings katholischen Irländer sein sollte.

„Nein, ich — ich weiß nicht,“ stammelte er.

„Du erkanntest nicht nur mich sogleich,“ sagte der Baronet erregt, „sondern den alten Kemp und die Haushälterin, erinnerst dich all ihrer Güte und Freundlichkeit gegen dich in deiner Kindheit, also wirst du dich auch der Nachbarskinder erinnern, die du liebtest, als ob sie deine Brüder wären.“

„Seltam!“ sagte Brander, indem er sein Gedächtnis anstrenzte, um sich des Namens zu entsinnen. „Ich habe den Namen gehört — das heißt, ich kenne ihn, aber er fällt mir augenblicklich nicht ein; wenn ich im Hause wäre, könnte ich ihn sicher sofort nennen,“ dabei dachte er an Guido's Notizbuch, welches er in der Tasche trug, aber nicht hervorzuziehen wagte vor den Augen des Baronets und Ella's; „dort würde er mir jedenfalls eher beifallen, als hier. Es scheint fast, als ob die rauhe Luft auf mein Gedächtnis einwirkt. Es ist doch nicht möglich, daß mit der Name entfallen wäre.“

„Du wirst dich wenigstens des Namens der jungen Dame erinnern, welche in dem von dir bezeichneten Hause wohnt?“ fragte Sir Harry. „Sie fuhr einmal in einem Boote mit dir auf diesem Flusse; das Boot schlug um und du rettetest ihr Leben unter großer Gefahr für dein eigenes. Erinnerst du dich denn dieses Vorfalles auch nicht mehr?“

„Gewiß, gewiß!“ stammelte Brander, dessen Verwirrung mit jeder Minute stieg, so daß er kaum wußte, was er sagte.

„Natürlich mußt du dich des Vorfalles erinnern; aber räthselhaft ist es doch, daß du die Namen jener Dame vergessen konntest, der du das Leben gerettet hast.“

Sir Harry sah besorgt auf Brander und wartete auf Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Die czechischen Blätter „Brousek“, „Narodni Listy“ und „Politik“ feiern gleich den klericalen Organen in Graz den hundertsten Geburtstag O'Connell's.

Zu den Vorgängen in der Herzegowina

bringt der „P. Lloyd“ folgende Mittheilungen: „Fürst Milan wird nach seiner in Wien vollzogenen Verlobung wieder seine Heimreise antreten zur großen Enttäuschung der Partei Risties und Consorten, die den Kopf schon hoch zu halten begann und das Land durchaus in einen Conflict verwickeln möchte, der für dasselbe nur von den nachtheiligsten Folgen sein könnte. Glücklicherweise ist die Majorität der serbischen Bevölkerung nicht bethört genug, um sich zum Spielball einer abenteuernden Politik herzugeben, die auf ihren ersten Schritten ins Leben dem nachdrücklichen Widerspruche der Mächte, jedenfalls der drei verbündeten Mächte, begegnen und somit jeder Existenzfähigkeit entziehen würde.“

Die vernünftig denkende Mehrzahl der Serben dürfte viel mehr Werth darauf legen, auf dem Wege friedlichen und loyalen Einvernehmens mit der Pforte fortzufahren und auf diese Weise ohne Gefährdung der Integrität des osmanischen Reiches auch die wirtschaftliche und kulturelle Wohlfahrt des eigenen Landes zu fördern, sicher geleitet von dem freundschaftlichen Wohlwollen und der thunlichsten Unterstützung der drei Mächte im allgemeinen und der österreichisch-ungarischen Monarchie insbesondere. In dieser Beziehung mag Fürst Milan immerhin manches beherzigenswerthe Wort in Wien gehört haben und wird es wol auch daheim zu verwerthen wissen.

Was speciell die Vorgänge in der Herzegowina anbelangt, so steht es ganz außer Frage, daß die drei Mächte darüber einig wurden, sich jeder diplomatischen oder militärischen Intervention zu enthalten und die Angelegenheit als eine ganz und gar interne Affaire des osmanischen Reiches zu betrachten. Hierin liegt wol auch die beste Aufforderung an die Pforte selbst, dem Aufstande bald ein Ende zu machen. Im Interesse der Humanität schon, wenn nicht mit Rücksicht darauf, daß die Insurgenten der Verfälschung und der Verzerrung folgten, wäre zu wünschen, wenn die Pacification auf unblutigem Wege gelänge, wozu ja auch nach den letzten Nachrichten seitens der ottomanischen Autoritäten die Initiative ergriffen worden zu sein scheint.

Die Empörer dürften ja doch zum größten Theil inne werden, daß alle Hoffnung auf Zuzug und Verstärkung eitel ist, ungeachtet von einer Seite, welche ein Interesse an der Fortdauer der Unruhen oder doch der Beunruhigung hat, solche Hoffnungen genährt werden. Weiß man türkischerseits diese Einsicht zu verbreiten und zu nützen, so kann es nicht schwer fallen, die Vertren wieder zur Ordnung zu bringen, zumal ja auch die Ausschreitungen einzelner Regierungsorgane nicht ohne indirecte Mitschuld an dem Ausbruche der Bewegung sind. Je schneller es der Pforte gelingt, die Insurrection von der Tagesordnung verschwinden zu machen, desto besser für sie und ihre Nachbarn, namentlich für jene, die, wie die Fürsten von Serbien und Montenegro, den ersten Willen bezugen, sich innerhalb der Schranken der Loyalität zu halten, denen man aber die Ausführung dieses Vorsatzes nicht unnöthig erschweren sollte.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. August.

Ueber die Unruhen in der Herzegowina schreibt die „Pol. Correspondenz“: Unsere Nachrichten vom Insurrectionschauplatz bei Trebinje reichen bis gestern abends (8. August). Die offenbar aus einer trüben, mit einer lediglich blaffen Fantasiequelle mehreren hiesigen Sonntags-Wochenblättern zugekommene, angeblich telegraphische Nachricht aus Ragusa über einen abgeschlagenen Ausfall der türkischen Besatzung von Trebinje und den beiderseitigen Todten dabei, ist der reinste Humbug. Vor Trebinje ist bis gestern abends nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Dagegen haben die Insurgenten vorgestern, den 7., das türkische Zollhaus von Obrai niedergebrannt. An demselben Tage gelang es einer streifenden Insurgentenabtheilung eine zumeist aus Reisfäcken bestehende Proviantsladung, welche für die Besatzung von Trebinje bestimmt war, abzufangen. Bei demselben Anlasse fielen den Insurgenten verschobene für Trebinje bestimmte Briefkasten, darunter auch die ciffrierte Correspondenz des türkischen Consuls in Ragusa in die Hände. Die von verschiedenen Seiten gemeldete Nachricht, daß der ehemalige Secretär des bekannten, seither in Rußland verstorbenen Luka Bukalovich, der als besonders militärisches Talent geschilderte Jjubratie an der Spitze der Insurgenten der Herzegowina stehe, bestätigt sich nicht. Jjubratie's militärische Fähigkeiten sind in Belgrad, Cetinje, wie überhaupt in sämtlichen urtheilsfähigen südslavischen Kreisen niemals als ein Factor in Berechnung gezogen worden, nach dem daselbst herrschenden Anschauungen überhaupt gar nicht vorhanden sind. Etwas anderes ist es mit den Eigenschaften, die ihn zu einem rührigen Agitator und brauchbaren Emmissär stempeln. Als solcher hat sich Jjubratie allerdings in den letzten Wochen bei Anfertigung der Unruhen und Anfachung der aufständischen

Bewegung vollständig bewahrt. Zur Stunde weist Jubratie in Letzter.

Ueber den Umfang der dem deutschen Reichs-lage in seiner künftigen Session zu unterbreitenden Vorlagen sind bis jetzt keine näheren Feststellungen getroffen worden. Vorläufig besteht, wie man der „Breslauer Zeitung“ aus Berlin schreibt, die feste Absicht, neben dem Budget auch die Entwürfe über den Rechnungshof und die Einnahmen und Ausgaben des Reiches, welche nun schon zweimal erfolglos vorgelegen haben, zum Abschluß zu bringen. Im weiteren hält man, wie derselbe Correspondent meldet, im Reichs-kanzleramt die Hoffnung fest, daß es zur Verathung der Justizgesetze kommen werde.

Wie die „J. A. E.“ erfährt, hat der päpstliche Nuntius in Brüssel keinerlei Instruction vom Vatican erhalten, die ihn autorisierte, der belgischen Regierung die Internierung der deutschen Geistlichen, die sich nach Belgien geflüchtet haben, zu empfehlen. Vielmehr bleiben die vorhergehenden Instructionen unverändert, wonach der Nuntius mit allen, selbst pecuniären Mitteln eben jene Geistlichen unterstützen soll.

Die amtliche „Gaceta“ meldet, daß zwei Transporte von Lebensmitteln und Munition, welche für die Festung Seo-de-Urgel bestimmt, in Puycerda angekommen sind. Nach demselben Blatte setzt Martinez Campos das Bombardement der Festung fort.

Von den Deputierten, welche das seinerzeitige griechische Cabinet Bulgariis unterstützten, wurden mit Einschluß Bulgariis und Grivas' etwa fünfzehn wiedergewählt. Die anderen ehemaligen Minister wurden nicht gewählt.

Die russische Regierung hat, einer berliner Depesche der „Morning Post“ zufolge, die chinesische Regierung aufs neue aufgefordert, die aus der Plünderung einer russischen Karawane unweit Shicho im Jahre 1872 durch Chinesen entstandenen Schadloshaltungs-Ansprüche russischer Untertanen zu befriedigen. Der russischen Forderung ist die Drohung beigefügt, den diplomatischen Verkehr mit China abbrechen zu wollen.

Tagesneuigkeiten.

Theorie und Praxis der Sprengstoffe.

(Schluß.)

Bei der Explosion des Nitroglycerins wird also momentan eine Gasmenge erzeugt, die ein 13mal so großes Volumen, wie die einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulver einnimmt. Die Explosion des letzteren besteht in einer successive von Theilchen zu Theilchen sich fortpflanzenden Verbrennung und Gasbildung und somit einem sich nach und nach steigenden Druck auf die Umgebung, wodurch es möglich wird, daß diese Gase sich die am wenigsten Widerstand leistende Seite dieser Umgebung aussuchen. Die Gase des explodierenden Nitroglycerins dagegen werden in ihrer ganzen Masse momentan entwickelt und wirken central auf alle Theile der Umgebung mit derselben Stärke. Die Erscheinung, daß frei liegendes Nitroglycerin oder Dynamit eine so gewaltige Wirkung auf eine Unterlage ausübt, daß es Holz, Eisen u. zerschmettert, hat die irrthümliche Ansicht von einer besonders starken Wirkung desselben nach unten hervorgerufen. Selbstredend kann da, wo kein sichtbarer Widerstand ist, auch keine sichtbare Wirkung stattfinden. Thatsächlich ist aber die Explosionswirkung nach allen Richtungen hin dieselbe, wie dies der Natur der Gase entsprechend auch nicht anders möglich ist.

Abgesehen von dem enormen Gasvolumen bei der Explosion des Nitroglycerins bietet für die Praxis die momentane gleichmäßig starke Wirkung auf die Umgebung den besondern Vortheil, daß ein Verstopfen der Aus-gangsweg für die Gase also beim Bergbau u. s. w. ein Verstopfen des Bohrloches vollständig überflüssig ist. Der beste Versuch wird in den seltensten Fällen einen Widerstand leisten, welcher dem des zu sprengenden Gegenstandes gleichkommt. In der Richtung des Bohrloches wird nur der Theil der Gase entweichen, welcher der centralen Wirkung entsprechend in dieser Richtung fortbewegt wird und dieser Theil der Gasmenge kann nur dann zur eigentlichen Sprengung nutzbar werden, wenn der Versuch größern Widerstand leistet, als die Wände des zu sprengenden Körpers selbst.

Leider ist es in der Praxis zu schwer, dem Bergmann die Wichtigkeit dieser Thatsache durch Sprengproben klar zu machen und so geht ein wesentlicher, nicht zu unterschätzender Vortheil bei Anwendung dieses Sprengmittels in den meisten Fällen verloren, da der Bergmann nur schwer zu bewegen ist, von seiner alten Gewohnheit abzugeben. Endlich darf eine Eigenschaft nicht übersehen werden, welche dem Nitroglycerin und den damit dargestellten Sprengstoffen einen bedeutenden Vorzug gegen alle andern Sprengmittel sichert und dessen rasche Einführung wesentlich befördert. Die Unlöslichkeit des Nitroglycerins in Wasser, seine Unempfindlichkeit gegen Feuchtigkeit sind bei der praktischen Anwendung von solcher Bedeutung, daß es bereits jetzt in vielen Fällen als unentbehrlich betrachtet wird.

Eines der neuesten Sprengmittel, das pikrinsaure Kalk soll in seiner Wirkung dem Nitroglycerin sehr nahe stehen. Die fabrikmäßige Darstellung und praktische Anwendung ist in größerem Maßstabe bis jetzt nur in Frankreich versucht worden. Da dasselbe jedoch durch

Mischung mit anderen Stoffen auch als Schießpulver Verwendung finden soll, so scheint es zum mindesten unwahrscheinlich, daß es mit dem Nitroglycerin zu vergleichen sein dürfte. Weit eher scheint es mit dem chlor-sauren Kalk Ähnlichkeit zu haben. Unter allen Umständen aber ist die relative Menge der Explosionsgase des pikrinsauren Kalks bedeutend geringer, wie die des Nitroglycerins. Das Letztere nimmt ohne Zweifel bis jetzt unter den Sprengmitteln den ersten Rang ein und dürfte nur durch eine wirklich neue Entdeckung auf dem Gebiete der explosiven Stoffe übertroffen werden, als welche weder das seit langer Zeit bekannte Nitroglycerin, noch das pikrinsaure Kalk, noch irgend eines der bis jetzt bekannten sogenannten neuen Sprengmittel gelten kann.

(Ihre Majestät die Kaiserin) kommt, wie französischer Blättern aus Saffetot gemeldet wird, regelmäßig jeden Morgen, von mehreren Ehren Damen begleitet, nach dem Seebade in Petites-Dalles, wo Allerhöchstdieselbe zwischen neun und zehn Uhr morgens ein Bad nimmt. Die Toilette Ihrer Majestät ist sehr einfach, das Kleid von schwarzem Cretonne und und in gleicher Farbe garnirt, ein Poletot von schwarzem Tuche, in ungarischem Schnitt, mit Borten, der Put von schwarzem Stroh. Ein Neger in abyssinischer Costüm folgt in einiger Entfernung, eine große dänische Dogge an der Leine führend. Die Kaiserin schwimmt vortrefflich. Ein Bademeister, der sich bereits im letzten Jahre in England im Dienste Ihrer Majestät befand, hält sich stets in der Nähe. Nach dem Bade begibt sich die Kaiserin zu Fuße bis zum Anfange der einzigen Straße von Petites-Dalles, wo Ihre Majestät anhält, um eine Tasse Milch zu nehmen, welche gewöhnlich in ihrer Gegenwart gemolken wird.

(Aus dem Vereinsleben.) Die in Klagenfurt stattgehende gemeinsame Wanderversammlung der montanistischen Vereine für Steiermark und Kärnten erklärt sich mit allen gegen eine Stimme für die Annahme einer Resolution, dahin lautend: 1. Die bestehenden Zollverträge mögen nicht mehr erneuert, respective gekündigt werden; 2. die neuen Zollsätze sollen einen Ausgleich zwischen den Productions-Verhältnissen Oesterreich-Ungarns und des Auslandes bilden; 3. sollen diese Zollsätze unter Mitwirkung von Eisenindustriellen in einer mündlichen Enquete festgestellt werden.

(Gästebau in Triest.) Am 30. v. M. hat, wie die „Triester Zeitung“ berichtet, eine aus den Organen der k. l. Seebehörde, dem Hafenbauleiter und dem Vertreter des „Stabilimento tecnico“ (als Unternehmung) bestehende Commission die Tiefenverhältnisse im Bassin des neuen Hafens behufs Aufstellung eines eisernen Probepfehlwerkes untersucht. Es wurde hierbei constatirt, daß an der für das Pfehlwert bestimmten Stelle wenigstens 9 Meter, somit eine um $\frac{1}{2}$ Meter größere Wassertiefe vorhanden sei, als die von der Regierung verlangte. Unter solchen Umständen können demnach selbst die größten Schiffe, beispielsweise das vor kurzem in Triest gewesene Thurmsschiff des englischen Mittelmeer-Geschwaders „Devastation“ (Längstiefe 27 Fuß engl. gleich 8,1 Meter) in dem genannten Bassin ohne jede Gefahr vor Anker gehen.

(Jagdunglück.) In Steinitz in Mähren wurde auf der Jagd in den koberitzer Forsten, Eigentum des Fürsten Liechtenstein, der k. l. Steuerinnehmer Markosky, ein Mann von 42 Jahren, durch den die Jagd leitenden fürstlichen Wald-bereiter Heinz aus Unvorsichtigkeit erschossen.

(Der Geographencongrès in Paris) votierte für Oesterreich-Ungarns Ehrendiplome: Sr. l. Hoheit Erzherzog Johann Salvator, der geologischen Reichsanstalt, dem ungarischen Finanzministerium und dem wiener Alpendeub; ferner Medaillen erster Klasse: der Donau-Regulierungscommission, dem wiener und pester Gemeinderath, dem wiener und pester statistischen Bureau, ferner den Herren: Galossi, Bauer, Santen Hochstetter und Hunfalvy, dem pester geologischen Institute und dem wiener meteorologischen Institute, sowie den Herren: Kautz, Scherzer und Fr. Sibir.

(Hungersnoth.) Der Graf des samopolatiner Kreises im südwestlichen Sibirien meldet, daß in 11 Wolostgemeinden des ihm anvertrauten Bezirkes infolge der Hungersnoth und des schweren Winters 14,071 Pferde, 2981 Stück Hornvieh, 56,294 Schafe und 414 Kammerliden Kirgisen zu Grunde gegangen sind.

Locales.

Auszug aus dem Protokolle

über die

ordentliche Sitzung des k. l. Landeslehrerathes für Krain in Laibach am 22. Juli 1875 unter dem Vorsitze des k. l. Landespräsidenten Bohuslav Ritter v. Widmann in Anwesenheit von 6 Mitgliedern.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und läßt durch den Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vortragen, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird.

Das Einschreiten der Direction der hiesigen k. l. Oberrealschule um Ermächtigung zur Zweitheilung der 4. Klasse der Anstalt für den Fall, als sich eine hinreichende Schüleranzahl zur Aufnahme meldet, wird dem hohen Ministerium vorgelegt.

Behufs Besetzung der Lehrstellen:

- für Geographie und Geschichte am hiesigen Ober-gymnasium;
- für die deutsche und slovenische Sprache an der Oberrealschule, endlich
- für eine philologische Lehrstelle am Realgymnasium in Krainburg, wird dem hohen Ministerium der Vorschlag unterbreitet.

Einem Gymnasialprofessor wird die zweite Quinquennialzulage zuerkannt und flüssig gemacht.

Dem Ansuchen eines Schülers um Zulassung zur Wiederholungsprüfung aus zwei Gegenständen wurde mit Rücksicht auf die darüber bestehenden gesetzlichen Normen keine Folge gegeben.

Ein Besuch am Aufnahme einer Schülerin in den ersten Jahrgang der k. l. Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit Rücksicht des gesetzlich vorgeschriebenen Alters wird abweislich verweigert.

Behufs Abordnung von Lehrern zum vierwöchentlichen Weinbaukurs in der landwirtschaftlichen Obst- und Weinbauerschule in Marburg wird das Erforderliche veranlaßt, und es sind den betreffenden Bezirkslehrerthäten jene Lehramtskandidaten, welche zur Supplirung der einzuberufenden Lehrer bestimmt sind, namhaft gemacht worden.

Die Jahresgehälter für den ersten und zweiten Lehrer an der vierklassigen Volksschule in Wippach sind von je 500 fl. auf je 600 fl., und für den dritten und vierten Lehrer an dieser Volksschule von je 400 fl. auf 500 fl.; für die Lehrer an den einklassigen Volksschulen in Grafenbrunn, Sagurje, St. Georgen bei Krainburg und für den vierten Lehrer an der vierklassigen Volksschule in Tschernembl von 400 fl. auf je 500 fl.; für die Lehrer an den einklassigen Volksschulen in Kaltenfeld und Ruzdorf von 400 fl. auf je 450 fl., in Döbernitz von 450 fl. auf 500 fl. vom 1. Jänner 1876 angefangen erhöht; ferner der Gehalt für den Lehrer an der neuerrichteten Volksschule in Suhor auf 500 fl., jener der neuerrichteten zweiten Lehrerstelle an der Volksschule in St. Veit bei Laibach auf 400 fl. vom 1ten Jänner 1876 angefangen, für die neuerrichtete zweite Lehrerstelle an der Volksschule in St. Bartelma aber vom Monate November 1875 angefangen mit 500 fl. festgestellt worden.

Für die Ertheilung des Religionsunterrichtes an der vierklassigen Volksschule in Lößitz bei Sagor wird eine Remuneration bewilligt.

Ueber Einschreiten des Ortslehrerathes in Neumarkt und des k. l. Bezirkslehrerathes in Krainburg wird beschlossen, die Unterlehrerstelle in Neumarkt vom Beginn des Schuljahres 1876/77 an in eine Lehrerstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. umzuwandeln.

Die Zuschrift des krainischen Landesauschusses, betreffend die Verhandlungen wegen Errichtung eines Blinden-Erziehungsinstitutes für Krain, wird dem hohen Ministerium vorgelegt.

Mehrere Remunerationen- und Aushilfsgesuche werden erledigt.

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 10. August.

Gegenwärtig: Bürgermeister A. Paschan als Vorsitzender, 17 Gemeinderäthe und der Schriftführer.

Der Vorsitzende bringt zwei Schreiben des k. l. Landespräsidenten zur Verlesung, womit der tiefgefühlte Dank Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna für das vom Gemeinderathe der Landeshauptstadt Laibach aus Anlaß des Ablebens weiland Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand zum Ausdruck gebrachte Beileid bekannt gegeben wird. (Die Herren Gemeinderäthe vernahmen beide Intimationschreiben stehend.)

Hiernach wird zur Tagesordnung geschritten.

Die Punkte I und II, betreffend Berichte der Finanzsektion, werden, nachdem die betreffenden Referenten der heutigen Sitzung beizuwohnen verhindert sind, von der Tagesordnung abgesetzt.

III. Bezüglich der Bedeckung der Kosten für den gewerblichen Vorbereitungs-Unterricht pro 1875/76 im Betrage von 660 fl. wird der Beschluß gefaßt; daß die Stadtgemeinde bar 200 fl., die krainische Handels- und Gewerkekammer 200 fl. beiträgt und der Rest pr. 260 fl. vom krainischen Normal-schul-fonds, beziehungsweise von den Ersparnissen der Gewerbebesuche in Anspruch zu nehmen ist.

IV. Der Gemeinderath genehmigt die Anschaffung zweier Tische sammt Deckbrettern für das chemische Laboratorium der hiesigen Oberrealschule vorbehaltlich der Zustimmung vonseite des krainischen Landesauschusses.

V. Der Magistrat wird angewiesen, wegen Wiederbezeugung der durch den Tod des Lehrers Scholl in Erledigung gekommenen Lehrstelle an der ersten städtischen Volksschule ohne Verzug den Concurs auszusprechen. Der Antrag des Hr. Pirker wegen Erreichung einer supplirenden Unterlehrerstelle wird aus Ersparungsrücksichten abgelehnt.

VI. Der Gemeinderath genehmigt den Reconstructionsbau der Hiesandorfer Brücke im Kostenbetrage von 4694 fl. und überträgt dem Magistrat die Ausschreibung und Vornahme der diesfälligen Offertverhandlung.

VII. Ueber das Recursgesuch des Kaffeesieders Gnezda wegen Herstellung eines Vordaches erfolgt kein gültiger Beschluß und wird diese Eingabe einer neuerlichen Verathung zu unterziehen sein.

VIII. Bei der Colaudierung des Schulhausbanes in der Krakauvorstadt werden die Herren Hr. Polznic, Pirker und Terpin namens des Gemeinderathes intervenieren.

IX. Es kommen vier Recurse gegen magistratische Erkenntnisse zur Erledigung. Der erste, betreffend ein Straferkenntnis wegen Straßenverunreinigung, gibt Anlaß zu weiteren Erhebungen; dem zweiten in ähnlicher Sache wird keine willfahrende Folge gegeben; dem dritten wird wol auch keine Folge gegeben, aber das Strafausmaß von 5 fl. auf 2 fl. ermäßigt; der vierte erledigt sich durch die bereits geschene Straßenumuldenherstellung.

Hiernach wird die öffentliche Sitzung geschlossen und beginnt die geheime Sitzung.

(Personalnachricht.) Herr Jos. Stritar, bekannt als slovenischer Schriftsteller, namentlich im humoristisch-satirischen Genre, erhielt eine Lehrstelle am Realgymnasium in Pernal bei Wien.

(Von Dimity Geschichte Krains) zweiter Theil, wurde gestern die zweite Lieferung ausgegeben, enthaltend das Zeitalter Ferdinand I. (1522-1564).

(Ein Beschlagescheiben) wird in künftiger Woche auf der im Auer'schen Bräuhausgarten befindlichen Kegelschütze beginnen. Sicherem Vernehmen nach wird dieses Beschlagescheiben mit werthvollen Gewinnten dotiert und das Reinerträgnis zu gleichen Theilen dem laibacher Morastschulschilde und zur Bestreitung der Pfahlbantenfundarbeiten verwendet werden.

(Stechbrieflich verfolgt werden): Anton Ruff aus Pata bei Strug, Bezirk Reinz, 26 Jahre alt, Knecht, wegen Betrug; Johann Sormann aus Freithof, Bezirk Krainburg, 30 Jahre alt, wegen Diebstahls; Matthäus Dolnar aus Seebach bei Belde, Holzarbeiter, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit; Nikolaus Balkony aus Ballouze, Bezirk Tschernembl, 30 Jahre, Reservemann, wegen Entweichung, und Franz Strabec aus Krainburg, 24 Jahre alt, wegen Betrug.

(Zum Grafenbrunner Strafprozeß.)

Von den Angeklagten wurden freigesprochen: Thomas Sure, Jakob Sabec, Johann Kotar, Anton Jenko, Josef Slanc, Peter Tomšič und Blasius Nowak. Von der Anklage wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit nach § 83 St. G. wurden auf Grund § 259, Z. 3 St. P. O., sämtliche Angeklagte freigesprochen; dagegen wurden wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit V. Falles nach § 85 St. G. unter theilweiser Anwendung des § 54 und 55 nach § 86 St. G.: Anton Saje, Josef Nowak, Thomas Tomšič, Anton Tomšič, Josef Saje, Jakob Saje, Andreas Urbančič, Thomas Milanc, Josef Kosič, Anton Tomšič, Michael Res, Andreas Slanc, Jakob Slanc, Anton Nowak, Andreas Sajn, Michael Fatas, Blasius Sajn, Anton Tomšič, Michael Slerl, Anton Tomšič, Josef Slerl, Josef Nowak, Thomas Res, Thaddäus Tomšič, Michael Res, Michael Milanc, Mathias Tomšič, Mathias Urbančič, Johann Tomšič, Andreas Sajn, Anton Delost, Johann Sajn, Franz Sircelj, Simon Slanc, Mathias Funtar, Andreas Milanc, Josef Faber, Simon Urbančič, Georg Fatar, Josef Nowak, Michael Pirce, Simon Tomšič, Johann Sajn, Johann Tomšič, Johann Brenner, Jakob Česnik, Mathias Simončič und Anton Pipce zu zweimonatlichem schwerem, mit einem Fasttage alle 14 Tage verschärften Kerker; ferner: Anton Česnik, Andreas Knafele, Anton Kaluza, Josef Slerl, Anton Delost, Johann Slanc, Josef Celigoj, Josef Smerdu, Johann Sircelj, Thomas Sajn, Anton Sajn, Anton Kastellih, Joh. Nowak, Michael Nowak, Andreas Sadu und Kaspar Tomšič zu dreimonatlichem schwerem, mit einem Fasttage alle Monat verschärften Kerker, sodann sämtliche Verurtheilte zur Leistung einer Privatentschädigung in solidum per 2478 fl. 79 kr. an die Herrschaft Schneeburg und 91 fl. 8 kr. an die Arbeiter gemäß § 369 St. P. O. und nach § 389 St. P. O. zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt.

(Berichtigung.) In dem gestrigen Localartikel „Grundsteuer-Regulierung“ haben in der mittleren Spalte, in der 17. Zeile von unten hinauf die Worte „und den Gemeinden“ wegzubleiben.

Aus dem Gerichtssaale.

Laibach, 10. August.

Heute fand unter dem Vorsitze des k. k. Oberlandesgerichtsrathes Heinricher die Schwurgerichtsverhandlung wider Lorenz Malaker wegen Verbrechens des Raubes nach § 190 St. G. und Mathias Malaker wegen Uebertretung des Diebstahls nach § 460 St. G. statt. Als Vertreter der Staatsbehörde fungierte Staatsanwaltsubstitut Schetina, als Verteidiger Dr. Hazčić.

Börsenbericht.

Wien, 9. August. Die Börse blieb ohne wie immer geartete Anregung. Demgemäß beschränkte sich der Verkehr in Speculationswerten auf ein sich im engen Kreise der Coullisse abwickelndes, bedeutungsloses Differenzspiel und der Umsatz in Anlagewerthen auf die Effectuierung sehr weniger Ordres.

Table with columns: Name, Geld, Ware. Includes entries for Renten (70-80, 70-90), Silberrente (74-10, 74-20), Lofe (280-285, 105-75, 112-40, 117-50, 187-60), Domänen-Pfandbriefe (129-50, 130-), Prämienanleihen der Stadt Wien (105-105, 100-101), Böhmien (87-87, 81-25, 81-75), Ungarn (82-20, 82-60), Donau-Regulierungs-Lofe (103-103, 101-70, 101-90), Wiener Communal-Anleihen (92-80, 93-).

Table with columns: Name, Geld, Ware. Includes entries for Creditanstalt (216-10, 216-25), Depositenbank (134-135), Franco-Bank (34-34, 34-50), Nationalbank (932-934), Dester. Bankgesellschaft (167-170), Unionbank (95-50, 95-75), Verkehrsbank (87-87, 50), Actien von Transport-Unternehmungen (Alföld-Bahn 125-50, 126-; Karl-Ludwig-Bahn 225-225, 225-25; Donau-Dampfschiff-Gesellschaft 375-380; Elisabeth-Weßbahn 181-181, 181-50; Elisabeth-Bahn (Rinz-Budweiser Strecke) 1810-1812; Ferdinands-Nordbahn 163-163, 163-50; Franz-Joseph-Bahn 138-75, 139-25; Lomb.-Sudb.-Gesellsch. 402-404; Dester. Nordwestbahn 143-50, 144-).

Table with columns: Name, Geld, Ware. Includes entries for Rudolfsbahn (132-50, 133-), Staatsbahn (277-277, 277-50), Südbahn (97-25, 97-50), Theiß-Bahn (191-191, 191-50), Ungarische Nordostbahn (118-25, 118-75), Ungarische Ostbahn (48-48, 48-25), Tramway-Gesellsch. (110-111), Baugesellschaften (Allg. österr. Baugesellschaft 11-25, 11-50; Wiener Baugesellschaft 21-50, 22-), Pfandbriefe (Allg. österr. Bodencredit 100-30, 100-50; Nationalbank ö. W. 96-50, 96-70; Ung. Bodencredit 86-80, 87-), Prioritäten (Elisabeth-B. I. Em. 91-60, 91-90; Ferd.-Nordb.-E. 103-50, 103-75; Franz-Joseph-B. 94-75, 95-; Col. Karl-Ludwig-B. I. Em. 94-15, 94-30).

Table with columns: Name, Geld, Ware. Includes entries for Siebenbürger (73-40, 73-60), Staatsbahn (141-141, 141-50), Südbahn à 3% (103-50, 104-), 5% (91-50, 91-80), Südbahn, Bons (222-222, 222-50), Ung. Ostbahn (67-67, 67-25), Privatloose (Credit-L. 165-75, 166-; Rudolfsl.-L. 13-50, 14-), Wechsel (Augsburg 92-75, 92-80; Frankfurt 54-25, 54-30; Hamburg 54-30, 54-40; London 111-40, 111-50; Paris 44-44, 44-50), Geldsorten (Ducaten 5 fl. 28 fr. 5 fl. 29; Napolens'or 8 " 91 " 8 " 92; Preuß. Kassenscheine 1 " 64 " 1 " 64; Silber 101 " 25 " 101 " 25), Krainische Grundentlastungs-Obligationsprivatnotierung (Geld 95-).

Die Geschwornenbank war gebildet aus den Herren Petri Jakob, Heinrich Unterlabstätter, Albin Slicar, Josef Logar, Alex. Likon, Peter Marinsek, Jakob Hajner, Anton Klein, Franz Golob, Anton Golob, Alexander Jgur, Franz Dlisic und Ludwig Moro.

Der 66 Jahre alte, inzwischen gestorbene Lukas Dresnil bewohnte eine einsam gelegene Reusche in Sotesla, Bezirk Stein, und schlief nach seiner Angabe in der Schuppe, da das Wohnzimmer nicht heizbar war. Am 11. Jänner 1875, 11 Uhr nachts, hörte er an der Thüre dieser Schuppe ein Rütteln und als seine Frage, wer es sei, unbeantwortet blieb, stand er auf, machte die von innen nicht verschlossene Thüre auf, und sah vor sich die Brüder Lorenz und Matth. Malaker, letzterer ging sogleich in die Wohnstube, zu welcher eine eigene Thüre führte, während Lorenz Malaker den Dresnil in die Brust stieß, daß er zu Boden fiel, worauf Lorenz Malaker die Thüre derart absperre, daß Dresnil die Schuppe nicht verlassen konnte und durch eine Fuge der Wand zusehen mußte, wie Matth. Malaker sich seiner Effecten bemächtigte und mit seinem Bruder davon trug.

Sowol Mathias als Lorenz Malaker gestehen ein, daß sie sich am 11. Jänner 1875 zur Reusche des Dresnil verabredetermaßen in der Absicht begaben, um sich seiner Effecten zu bemächtigen. Da jedoch erwiesenermaßen nur Lorenz Malaker dem Dresnil gegenüber Gewalt angewandt habe, um sich der Effecten desselben bemächtigen zu können, während dem Math. Malaker gegenüber nicht vorliegt, daß er sich mit seinem Bruder verabredet habe, sich in den Besitz der Dresnil'schen Effecten mit Gewalt zu setzen und auch nicht gesehen habe, daß sein Bruder gegen Dresnil Gewalt gebrauche, so liegt bezüglich seiner nur der Thatbestand der Uebertretung des Diebstahls vor, dessen er auch schuldig ist.

Da Lorenz Malaker wegen Verbrechens des Diebstahls bereits sechsmal abgestraft war, als ein fremdem Eigenthume gefährliches Individuum und als eine der That fähige Person bekannt ist, haben die Geschwornen die an sie gestellten Fragen: 1. Ist der Angeklagte Lorenz Malaker schuldig, am 11. Jänner 1875 nachts nach vorausgegangener Verabredung mit seinem Bruder Math. Malaker zu der von Lukas Dresnil bewohnten einsam gelegenen Reusche in der Absicht, um sich in den Besitz der dem Dresnil gehörigen beweglichen Sachen zu setzen, sich begeben, zu diesem Zwecke in der Schuppe dem daselbst befindlichen Dresnil mit der Faust in die Brust gestossen zu haben, daß er zu Boden fiel, sodann aber die Thüre dieser Schuppe abgesperret zu haben, daß Dresnil diese nicht verlassen konnte und dadurch in der Absicht, die Wegnahme der beweglichen Sachen des Dresnil durch Math. Malaker zu ermöglichen, an Dresnil gewaltthätig Hand angelegt zu haben.

2. Für den Fall der Bejahung der ersten Frage: Hat sich während der in der Frage I beschriebenen an Lukas Dresnil verübten gewaltthätigen Handanlegung Mathias Malaker in die Wohnstube begeben und sich der dort frei herumliegenden beweglichen Sachen des Lukas Dresnil im Werthe von 5 Gulden bemächtigt.

3. Ist Mathias Malaker schuldig, nach vorausgegangener Verabredung mit seinem Bruder Lorenz Malaker zu der von Lukas Dresnil bewohnten Reusche am 11. Jänner 1875 nachts sich begeben und aus der unverscherrten Wohnstube um seines Vortheiles willen dem Lukas Dresnil gehörige Effecten im Werthe von 1 fl. 68 kr. ohne Einwilligung des Dresnil enttragen und sohin aus dessen Besitze entzogen zu haben, — sämtliche einstimmig mit „Ja“ beantwortet und wurde Lorenz Malaker ob Verbrechens des Raubes nach § 190 und 194 St. G. unter Anwendung des § 338 St. P. O. zu sechs Jahren schweren, mit 1 Fasttage jeden Monat verschärften Kerkers, und Mathias Malaker ob Uebertretung des Diebstahls nach § 171 und 460 zu dreimonatlichem strengem Kerker und beide nach § 389 St. P. O. zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Ragusa, 10. August. (Aus slavischer Quelle.) Die Insurgenten wurden von den türkischen Besatzungstruppen aus Trebinje angegriffen. Die Türken wollten das Kloster Duze nehmen, wurden jedoch nach siebenstündigem Kampfe zurückgeworfen. Auch die türkische Cavalerie nahm am Gesichte theil.

Pest, 9. August. Ende dieser Woche reisen die ungarischen Minister nach Wien, um an einem unter dem Präsidium Sr. Majestät abzuhaltenden Minister-

rathe theilzunehmen, der sich mit der Eröffnung des ungarischen Reichstages und dem Arbeitsprogramm desselben beschäftigen wird. Der Text der Thronrede dürfte dann zugleich endgiltig festgestellt werden.

Ragusa, 9. August. Die Insurgenten nahmen Giabella (Gabella? gegenüber Metkovich) ein; die Türken concentrirten an der Kruppa 1200 Mann und stellten die Brücke wieder her; sie zündeten Donje und Grasnano an.

Rom, 9. August. Der von den Ministern der Finanzen und des Handels in der letzten Kammeression vorgelegte Bericht über die Papiergeldcirculation wurde veröffentlicht. Der Bericht hebt hervor, daß Mittel möglich sind, um den Zwangscurs zu beseitigen, spricht sich jedoch gegen sofortige Abschaffung desselben aus und schlägt einige vorbereitende Maßregeln vor.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 10. August.

Papier-Rente 70-80. — Silber-Rente 74 05. — 1860er Staats-Anlehen 112 20. — Bank-Actien 932. — Credit-Actien 217. — London 111-30. — Silber 101. — K. k. Münz-Ducaten 5-27 1/2. — Napoleons'or 8-91 1/2. — 100 Reichsmark 54-90.

Wien, 10. August. 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlusscurse.) Creditactien 217.—, 1860er Lofe 112-30, 1864er Lofe 137-75, österreichische Rente in Papier 70-80, Staatsbahn 276.—, Nordbahn 181.—, 20-Frankenstücke 8-91 1/2, ungarische Creditactien 213.—, österreichische Francobank 34-25, österreichische Anglobank 108-10, Lombarden 98-50, Unionbank 95-70, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 400.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lofe 52-70, Communal-Anlehen 105.—, Egyptische 151.—, Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 9. August. Auf dem heutigen Markte erschienen: 4 Wagen mit Getreide. Durchschnitts-Preise.

Table with columns: Name, K. kr., fl. kr. Includes entries for Weizen per Megen (5 —), Korn (4 —), Gerste (3 50), Hafer (1 90), Halbfucht (3 60), Heiden (—), Hirse (—), Anturug (3 20), Erdäpfel Zentner (—), Linen Megen (—), Erbsen (—), Kirschen (—), Rindschmalz pr. Pfd. (50), Schweineschmalz (54), Speck, frisch (—), Speck, geräuchert Pfd. (44), Eier pr. Stück (—), Milch pr. Maß (—), Rindfleisch pr. Pfd. (—), Kalbfleisch (—), Schweinefleisch (—), Schafschfleisch (—), Hühnerl pr. Stück (—), Tauben (—), Hen pr. Zentner (1 40), Stroh (1 —), Holz, hartes 32", Kst. (7 —), weiches (—), Wein, rother, pr. Eimer (10 —), weisser (11 —), Leinsamen pr. Megen (—), Hasen pr. Stück (—).

Angekommene Fremde.

Am 10. August.

Hotel Stadt Wien. Pindoser, Herzl und Pletschmann, Wirtende, Wien. — Mad. Tischler, Private; Sandrinelli, Ingenieur, und Sandrinelli, k. k. Professor, Triest. — Scherz, Präsident, Italien. — Schwarz, Hauptmann, Graz. — Pöschel, Private, Utenmarkt. — Urbančič, Höflein. Hotel Elefant. Segola, Triest. — Grajer sammt Familie, Gottschee. — Wolf, Udine. — Zatonig. — Zaisinger. — Redleber, Director, und Eisner, Agram. — Kappanis, Lieutenant, Padua. — Zanuttig, Gradisca. Hotel Europa. Michos Zema, Radmannsdorf. — Miller, Triest. — Schwind sammt Familie, Gleichenberg. — Jenko, Belgrad. Mohren. Doler, Privatier, Triest. — Svančić, Sagor. Dobravc, Privatier, Sava. — Ples, Neuperger, Kammerling, Graz. — Gostinčar, Obertrain. — Trintar, Wien. — Brodnig, Pfarrer, und Medičar, Agram.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° Reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Witterung. Includes entries for 6 U. Mg. (735.94, +16.0, windstill, Nebel), 2 " R. (735.58, +24.7, SW. schwach, heiter), 10 " Ab (737.33, +19.0, SW. schwach, heiter).

Morgennebel bis 7 Uhr anhaltend, dann heiter, schöner Tag. Intensives Abendroth, sternenhell. Das Tagesmittel der Wärme + 19.9°, gleich dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.